

Christian Friedrich Frenzel (1780–1864). Erinnerungen eines sächsischen Infanteristen an die napoleonischen Kriege. Edition und Kommentar von SEBASTIAN SCHAAR (Bausteine aus dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Bd. 11), w.e.b. Universitätsverlag und Buchhandel Eckhard Richter & Co. OHG, Dresden 2008. – 200 S., kart. (ISBN: 978-3-939888-11-6, Preis: 19,80 €).

Die sächsische Militärgeschichte fristete über 60 Jahre lang ein kleines, stiefmütterliches Schattendasein. Wenig Neues wurde publiziert. In den letzten Jahren hat sich dies jedoch geändert. Besonders für das 18. und frühe 19. Jahrhundert wurden einige der großen weißen Flecken in der Forschungsgeschichte geschlossen. Der Fokus liegt dabei auf dem Siebenjährigen Krieg sowie den Napoleonischen Kriegen. Diese erfreuten sich besonders nach der Wende ins 20. Jahrhundert bis in die dreißiger Jahre hinein einer nicht unerheblichen Popularität. In diesem Zusammenhang wurden bereits viele Selbstzeugnisse hoher sächsischer Offiziere, wie General Ferdinand von Funck und Oberst von Odeleben, wissenschaftlich aufgearbeitet und publiziert. Selbstzeugnisse einfacher Soldaten genossen keine Beachtung. Sebastian Schaar hat während der Suche nach einem Thema für seine Magisterarbeit ein solches Selbstzeugnis gefunden, die Erinnerungen des sächsischen Musketiers Christian Friedrich Frenzel. Die vorliegende Arbeit ist die überarbeitete Version seiner Magisterarbeit.

Schaar hat Frenzels Text umfangreich ediert und zu ergänzen versucht. Leider fehlen sechs Seiten im Originaltext, die die Erlebnisse des Musketiers nach der Schlacht bei Jena (14.10.1806) schildern. Der Autor hat Frenzels Manuskript in Sinnabschnitte untergliedert, die sich im Wesentlichen an den Feldzügen der Zeit orientieren. Das erste Kapitel widmet sich daher Frenzels Werdegang bis 1805, anschließend folgen Kapitel zur Schlacht bei Jena 1806, der Belagerung Danzigs 1807, dem Feldzug in Österreich 1809, dem Russlandfeldzug 1812 sowie den Kämpfen in Sachsen 1813. Die Edition selbst ist äußerst umfangreich. Schaar gibt Hinweise zu nahezu jeder im Text auftauchenden Person, von den hohen Offizieren bis zu den Kameraden Frenzels, soweit dieser sie nennt und sich deren Leben nachvollziehen lässt. Der Fußnotenapparat trägt ebenfalls zur Verständlichkeit militärischer Fachbegriffe sowie natürlich auch der aus dem Sprachgebrauch gefallenen Bezeichnungen bei. Dazu erörtert Schaar Details aus dem Alltagsleben eines napoleonischen Soldaten, die dem Fachkundigen nicht sofort schlüssig gewesen wären.

Der auf diese Art vollständigen Textedition geht eine ebenso umfangreiche Einleitung vorweg. Der Autor gibt hierbei zunächst einen Überblick über die sächsische Militärgeschichtsschreibung von den Napoleonischen Kriegen bis in die Gegenwart, mit einem Schwerpunkt auf den Selbstzeugnissen, deren Definition er in einem kleinen Extrakapitel diskutiert. Ein zweiter Abschnitt beschreibt den Lebensweg Christian Friedrich Frenzels. Schaar rekonstruiert hierbei vor allem biografische Stationen des Autors vor und nach der in seinem Manuskript beschriebenen Zeit. Dabei gelingt es ihm, die wichtigsten Etappen von dessen Leben nachzuvollziehen, sodass Frenzels Biografie in diesem Kapitel abgerundet wird. Ein drittes Kapitel geht auf den Text selbst ein und beschäftigt sich mit dessen Aussagefähigkeit. Dabei hebt Schaar zunächst den militärischen Alltag hervor, der den Großteil von Frenzels Leben beherrscht hat. In zwei weiteren Abschnitten wendet er sich der Wahrnehmung von Land und Leuten der Länder, die Frenzel während seiner langen Dienstzeit bereist hat, sowie seinem Stand zur Religion (der eigenen und jenen, denen er begegnete) zu. In einem vierten und letzten Abschnitt widmet er sich den Eindrücken während des Marsches und der Kämpfe.

Mit Schaars Arbeit wird erstmals das Selbstzeugnis eines einfachen sächsischen Soldaten der Napoleonischen Kriege wissenschaftlich aufgearbeitet und zugänglich gemacht. Da die neuere Militärgeschichtsschreibung ihren Fokus besonders auf die Lebenswelt des „gemeinen Mannes“ legt, kann die Edition von Frenzels Aufzeichnungen daher als Grundbaustein für jede zukünftige wissenschaftliche Arbeit dienen, liefert sie doch sowohl Bausteine zur Sozial-, Religions-, Militär- als auch zur Wirtschaftsgeschichte. Frenzels Tagebuch ist ein wertvolles Einzelzeugnis, bleibt aber damit auch in den Grenzen der subjektiven Wahrnehmung eines „kleinen“ Mannes. Sebastian Schaar hat dies in seinem einleitenden Teil gut deutlich gemacht. Er erklärt umfassend, wie die einzelnen Geschichten, Anekdoten und manchmal auch historischen Urteile Frenzels zu werten sind, welche Eindrücke für den Militärgeschichtler interessant sein können und wo Frenzel selbst, als er seine Erinnerungen niederschrieb, seine Kompetenzen und Fähigkeiten etwas überschritt. Schaars Argumentation ist dabei schlüssig und nachvollziehbar.

In der neueren Aufarbeitung der sächsischen Militärgeschichte der Napoleonischen Zeit steht diese Edition als wissenschaftlicher Beitrag immer noch sehr allein da. Einzig und allein Roman Töppels Dissertation „Die Sachsen und Napoleon. Ein Stimmungsbild 1806–1813“ von 2008 beschäftigt sich noch mit diesem weitläufigen Themengebiet. In derselben Reihe, Bausteine aus dem ISGV, ist es nach der Veröffentlichung der Memoiren eines Gardereiters des Kaiserreiches nach 1871 bereits die zweite Veröffentlichung der Erinnerung eines einfachen Soldaten. Als Selbstzeugnis dieser Art bleiben Frenzels Erinnerungen für die sächsische Armee der Napoleonischen Zeit einzigartig, lassen sie sich doch nicht mit den Memoiren hoher Offiziere, die ihren Fokus einheitlich auf ihre militärischen Operationen und deren militärische Bewertung gelegt haben, vergleichen. Es bleibt daher zu hoffen, dass dieses umfangreich edierte Manuskript weitere Militärgeschichtler dazu anregt, historische Aspekte dieser Zeit aufzugreifen und aufzuarbeiten.

Dresden

Alexander Querengässer

HUBERT KIESEWETTER, Die Industrialisierung Sachsens. Ein regional-vergleichendes Erklärungsmodell (Regionale Industrialisierung, Bd. 5), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2007. – 630 S., mit 65 Tabellen und 10 Schaubildern (ISBN: 978-3-515-08582-3, Preis: 80,00 €).

Das vorliegende Werk stellt im Wesentlichen die überarbeitete Habilitationsschrift aus dem Jahr 1988 dar, die laut Einleitung durch aktuelle Literatur ergänzt und dem neuen Forschungsstand angepasst wurde. Der Autor nimmt sich einer Analyse der einflussreichsten Faktoren der regionalen Industrialisierung zwischen Wiener Kongress und Reichsgründung an, die wegen ihrer umfassenden Komplexität eine besondere Herausforderung darstellt.

Die drei Hauptabschnitte liefern einen thematischen Zugang und eröffnen dem Leser das breite Spektrum der sächsischen Industrialisierungsgeschichte. So werden zunächst die Reformen und politischen Veränderungen nach 1815 behandelt, um anschließend einzelne Branchen in ihrer Entwicklung zu verfolgen und im letzten Teil die staatliche Gewerbeförderung vorzustellen. An zahlreichen Beispielen widmet sich der Autor den Korrelationen zwischen Politik und Unternehmen, ohne dabei den Blick auf internationale Einflüsse wie die durch den amerikanischen Bürgerkrieg verursachte Baumwollkrise zu verlieren. Die regelmäßige Einbettung von Ländervergleichen dient ebenso der Orientierung wie die zu Beginn jedes Branchenkapitels